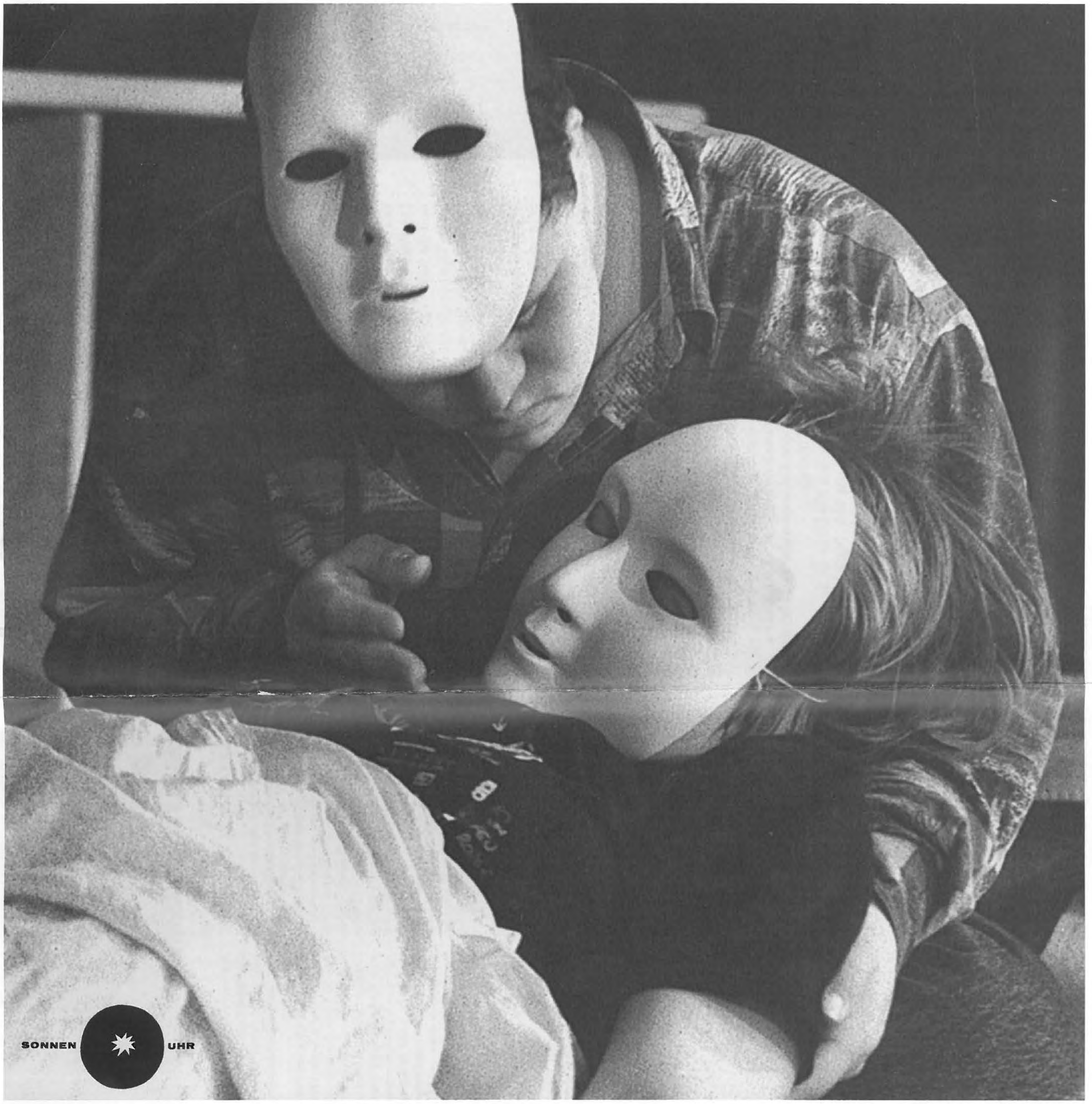
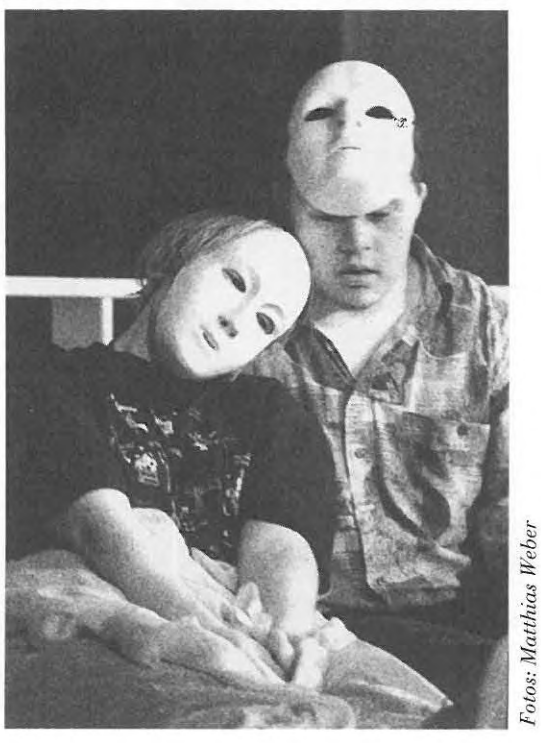
PRINZ WEICHHERZ





Fotos: Matthias Weber

PRINZ WEICHHERZ

Der Prinz Weichherz lebte allein in einem Einfamilienhaus. Er arbeitete in der Fabrik, wo er eiserne Panzerschränke erbaute. Schon nach einigen Tagen verdummte der Prinz bei hellichtem Tage. Die Einöde kroch aus allen Ecken und Enden. Auch im Dorf, in dem er wohnte, wuchs die Langeweile über die Köpfe. Der Prinz hörte immer das gleiche Geschwätz, die gleichen Berge und die blöde Feuerwehr.

Eines Tages packte er die sieben Zwetschgen und war wie vom Erdboden gleichgemacht. Sein behagliches Ziel war Afrika. Nach 10 Tagen tauchte er in der Stadt Affenhausen im Negerkontinent auf. In Affenhausen war es so heiß, daß ihm die Haut brannte. Auch die Tiere waren so wild, daß dem Prinzen der Schreck im Halse stecken blieb. Schon nach ein paar Tagen fuhr er wie der Brausewind davon.

Eines Tages kam der Prinz in Hollywood an, wo die Schauspieler sich schminkten. In Amerika stank es so, daß es einem schlecht bei Sinnen war. Die Abgase krochen nur so übers Land.

Mit einem Flugzeug der Aeri Flot brauste er nach Indien. In Indien sah der Prinz nur Wüste, Sand und trockene Gräser. Die Leute in Indien waren arm, daß sie am Boden herumkrochen, sie sahen vor Hunger die halbe Welt nicht mehr. Er kaufte schnell ein paar Bananen und husch war er schon fort aus dem Land der tiefen Bedrücktheit.

Der Prinz machte Autostop nach Rußland. Ein Panzer nahm ihn mit bis zum Kreml. Er sah alles nur alte, graue und finstere Männer. Für den Prinzen war es niederschlagend, er schiffte zu den Eskimos. Schon bevor er bei den Eskimos anlangte, klirrte ihm die Kälte in den Händen und überall.

Verdrossen und verheimatlost trat er den Rücktritt an. In seiner tiefen Seele grauste es ihm vor der ganzen Welt. Noch bevor ihm das Heimatlicht erleuchtete, starb er an einem gebrochenen Herzen.

PRINZ WEICHHERZ' REISE

Die Öffentlichkeit hat lernen müssen, Geistigbehinderte wahrzunehmen. Und doch bleiben sie vielen, vielleicht den meisten, nach wie vor fremd. Rätselhafte Wesen, die in unserer und gleichzeitig in ihrer, einer anderen Welt leben (oder es zumindest scheinen). Können Behinderte überhaupt kreativ sein? Und wenn sie es sind, „auf ihre Art", warum sollten die „anderen" sich damit auseinandersetzen?

Sonnenuhr e. V. ist ein Verein, der, seit Mitte 1990 existierend, die künstlerische Arbeit Behinderter (Keramik, Malerei, Fotografie, Musik, Handwerk) zum Ziel hat: die Entdeckung ihrer Schönheit, ihres Reichtums, ihrer Kraft.

„Prinz Weichherz" ist die erste große und öffentliche Theaterarbeit, angeregt von dem gleichnamigen Text des südtiroler Dichters und Malers Georg Paulmichl (geb. 1960), ebenfalls ein Mensch mit geistiger Behinderung. Ihren Mittelpunkt bilden ein Dutzend behinderter Darsteller und Musiker im Alter zwischen 15 und 26 Jahren, die zusammen mit Nicht-Behinderten spielen. Wir haben uns für eine zielorientierte Probenarbeit entschieden, nicht für eine Abfolge spontaner, gleichsam unkontrollierter Improvisationen, bei denen man irgendwann einmal sehen will, ob etwas entstanden ist. Dabei ist Paulmichls poetischer Text der Weg, auf dem wir uns vorwärts bewegen. Die Landschaften, Gebäude und Bewohner entstehen auf den Proben. Sie sind Ausdruck der Phantasien, Erfahrungen und Gefühle der Spieler: ihre Wünsche nach Freundschaft, Liebe und Sexualität; ihre Träume von Schönheit und wilden Abenteuern; ihr Sinn für Komik; ihre Einsamkeit und Trauer. Die Proben überraschen durch die Spontaneität der Reaktionen, die Tiefe der Gefühle, die unverhüllte Sinnlichkeit; sie verraten aber auch Sprachlosigkeit, Angst und Aggressionen.

Jetzt, nach 10 Wochen Probenarbeit, hat sich die Gruppe bereits verändert – es ist eine feste Gemeinschaft entstanden. Die meisten wirken offener, weicher, selbstbewußter. Jeder von ihnen, egal wie stark seine Behinderung ist, besitzt etwas Einzigartiges, das allen zugute kommt. Sie sind nicht mehr Behinderte, die sich jeden Nachmittag zusammenfinden, sondern Schauspieler und Musiker, die an einem Stück arbeiten. Was sie tun, ist wichtig.

Aus der Reise des Prinzen Weichherz ist eine für alle Beteiligten geworden. Die meisten von uns werden sie anders beenden, als sie sie begonnen haben. Doch noch sind wir unterwegs. Was wir wissen, ist, daß Weichherz' Reise am Nordpol endet – niemand kann sagen, wo und wie die Reise für uns zu Ende gehen wird.

Stefan Kolditz
20. November 1991

Sonnenuhr e. V. und Deutsches Theater
Redaktion: Stefan Kolditz
Gestaltung: Heinz Rohloff
Gesamtherstellung: Lutz + Wäsch, Berlin

Der Text „Prinz Weichherz" aus: Georg Paulmichl „Verkürzte Landschaft", Innsbruck 1990. Mit freundlicher Genehmigung des Haymon-Verlages.

Fotos: Harald Hauswald/Matthias Weber